

Beschluss zur Akkreditierung

der Studiengänge

- „Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft“ (M.A.)
- „Anglistik/Amerikanistik“ (M.A.)
- „Germanistik“ (M.A.)

an der Bergischen Universität Wuppertal

Auf der Basis des Berichts der Gutachtergruppe und der Beratungen der Akkreditierungskommission in der 54. Sitzung vom 17./18.02.2014 spricht die Akkreditierungskommission folgende Entscheidungen aus:

1. Die Studiengänge „Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft“, „Anglistik/Amerikanistik“ und „Germanistik“ mit dem Abschluss „Master of Arts“ an der **Bergischen Universität Wuppertal** werden unter Berücksichtigung der „Regeln des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen und für die Systemakkreditierung“ (Beschluss des Akkreditierungsrates vom 23.02.2012) mit Auflagen akkreditiert.

Die Studiengänge entsprechen grundsätzlich den Kriterien des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen, den Anforderungen der Ländergemeinsamen Strukturvorgaben der Kultusministerkonferenz, den landesspezifischen Strukturvorgaben für die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen sowie den Anforderungen des Qualifikationsrahmens für deutsche Hochschulabschlüsse in der aktuell gültigen Fassung. Die im Verfahren festgestellten Mängel sind durch die Hochschule innerhalb von neun Monaten behebbar.

2. Es handelt sich um **konsequente** Masterstudiengänge.
3. Die Akkreditierung wird mit den unten genannten Auflagen verbunden. Die Auflagen sind umzusetzen. Die Umsetzung der Auflagen ist schriftlich zu dokumentieren und AQAS spätestens **bis zum 30.11.2014** anzuzeigen.
4. Die Akkreditierung wird für eine **Dauer von sieben Jahren** (unter Berücksichtigung des vollen zuletzt betroffenen Studienjahres) ausgesprochen und ist unter Anrechnung der vorläufigen Akkreditierung gemäß Beschluss der Akkreditierungskommission vom 27.09.2013 **gültig bis zum 30.09.2020**.

Auflagen:

Übergreifende Auflagen

1. Die Prüfungsordnungen müssen rechtlich geprüft und veröffentlicht werden.
2. Die Modulhandbücher müssen hinsichtlich Transparenz und Konsistenz der ausgewiesenen Informationen überarbeitet werden. Dabei sind besonders die Angaben zum Stellenwert der jeweiligen Noten zu berücksichtigen, im Fall der „Allgemeinen und Vergleichenden Literaturwissenschaft“ auch die ausgewiesenen Voraussetzungen der Module.

Die Auflagen beziehen sich auf im Verfahren festgestellte Mängel hinsichtlich der Erfüllung der Kriterien des Akkreditierungsrates zur Akkreditierung von Studiengängen i. d. F. vom 23.02.2012.

Zur Weiterentwicklung der Studiengänge werden die folgenden **Empfehlungen** gegeben:

Übergreifende Empfehlungen

1. Die Beteiligung der Studierenden an der Weiterentwicklung der Studiengänge sollte institutionalisiert werden.

Studiengang „Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft“

1. Die curricular vorgesehenen Angebote zum Erwerb von Schlüsselqualifikationen sollten auch den Spracherwerb als mögliche Form der Qualifikation berücksichtigen.
2. Die Maßnahmen zur Beratung, speziell in der Studieneingangsphase, sollten institutionalisiert werden.
3. Die im Modul 5 vorgesehene Studienleistung der Klausur sollte hinsichtlich ihrer Zweckmäßigkeit überprüft werden.
4. Der Workload von Modul 4 sollte im Rahmen des hochschuleigenen Qualitätssicherungssystems spezifisch hinsichtlich seiner Angemessenheit geprüft werden.

Studiengang „Germanistik“

1. Die Varianz der Prüfungsformen sollte erhöht werden.

Zur weiteren Begründung dieser Entscheidungen verweist die Akkreditierungskommission auf das Gutachten, das diesem Beschluss als Anlage beiliegt.

Präambel

Gegenstand des Akkreditierungsverfahrens sind Bachelor- und Masterstudiengänge an staatlichen oder staatlich anerkannten Hochschulen. Die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen wird in den Ländergemeinsamen Strukturvorgaben der Kultusministerkonferenz verbindlich vorgeschrieben und in den einzelnen Hochschulgesetzen der Länder auf unterschiedliche Weise als Voraussetzung für die staatliche Genehmigung eingefordert.

Die Begutachtung der Studiengänge erfolgte unter Berücksichtigung der „Regeln des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen und für die Systemakkreditierung“ in der Fassung vom 23.02.2012.

1 Studiengangsübergreifende Aspekte

1.1 Allgemeine Informationen

Die Bergische Universität Wuppertal umfasst sieben Fachbereiche mit insgesamt ca. 300 Professorinnen und Professoren, es sind ca. 16.300 Studierende eingeschrieben. Davon entfallen ca. 4.550 (26%) auf den Fachbereich A – Geistes- und Kulturwissenschaft, der die Studiengänge anbietet. Die Universität sieht die Lehre laut Antrag als eine Schwerpunktaufgabe mit dem Ziel der Ausbildung zum eigenverantwortlichen Umgang mit Erkenntnis an. Als übergreifende Merkmale ihres Forschungs- und Lehrprofils werden Interdisziplinarität und Innovationsfähigkeit genannt. Die inhaltlichen Schwerpunkte sollen sich an sechs strategischen Profillinien ausrichten: Bausteine der Materie, Experiment, Simulation und mathematische Methoden; Bildung und Wissen in sozialen und kulturellen Kontexten; Gesundheit, Prävention und Bewegung; Sprache, Erzählen und Edition; Umwelt, Engineering und Sicherheit sowie Unternehmertum, Innovation und wirtschaftlicher Wandel. Zur Umsetzung dieser Schwerpunkte sollen neben den Fachbereichen sieben fachbereichsübergreifende Institute und Zentren beitragen.

In der Lehre sollen unter Berücksichtigung der inhaltlichen Schwerpunkte handlungsorientierte Kompetenzen vermittelt und der Erwerb von Schlüsselqualifikationen gefördert werden.

Die Universität Wuppertal verfügt über ein Konzept zur Geschlechtergerechtigkeit, das auf der Internetseite der Gleichstellungsbeauftragten der Universität veröffentlicht ist.

Die vorliegenden Studiengänge fügen sich laut Hochschule in die Profillinien „Bildung und Wissen in sozialen und kulturellen Kontexten“ sowie „Sprache, Erzählen und Edition“ ein. In diesem Rahmen wird interdisziplinär am Fachbereich A und mit verschiedenen anderen Forschungsverbänden kooperiert.

Bewertung

Die drei zu akkreditierenden Masterstudiengänge sind aus Sicht der Hochschulleitung trotz der derzeit noch geringen Studierendenzahlen wichtig: Zum einen können die jeweiligen Fächer ihr spezifisches Forschungsprofil hier in der Lehre umsetzen, zum anderen kann angesichts der sinkenden Zahlen im Bereich der Lehramtsstudiengänge (wegen mangelnder Berufsperspektiven) davon ausgegangen werden, dass sich fachbezogene Bachelorstudiengänge – und in deren Folge auch Masterstudiengänge – weiter durchsetzen werden. Der Stellenwert der Fächer innerhalb der Hochschule zeigt sich zum einen an den diversen Zentren, in denen die Fächer interdisziplinär kooperieren, zum anderen an einigen finanziell gut ausgestatteten Drittmittelprojekten.

Bezüglich der Geschlechtergerechtigkeit und Chancengleichheit ist festzuhalten, dass die genannten Fächer nicht zu denen gehören, in denen Frauen unterrepräsentiert sind. Gleichwohl finden Konzepte der Universität Wuppertal zur Geschlechtergerechtigkeit in den Masterstudiengängen Anwendung. So gibt es Angebote im Bereich von speziellen Schlüsselqualifikationen sowie aus der Förderlinie 'Wege in die Wissenschaft'. Teilzeitstudiengangsmodele für studieren-

de Eltern werden in Nordrhein-Westfalen aufgrund der desbezüglich noch unklaren BAföG-Regelungen noch nicht angeboten.

1.2 Studierbarkeit/Beratung, Betreuung, Information und Organisation

Die Organisation und Planung des Lehrbetriebs ist zwischen Studiengangskordinatoren, bzw. Fachsprechern und den Modulverantwortlichen aufgeteilt. Eine semesterweise stattfindende Lehrplankonferenz achtet dabei auf Überschneidungsfreiheit des eigenen Angebotes und koordiniert eine größtmögliche Überschneidungsfreiheit zu anderen Fächern.

Den Studierenden stehen verschiedene zentrale und dezentrale Angebote zur Beratung und Betreuung zur Verfügung. Informationen zu den Studiengängen sind im Internet und auf diversen anderen Distributionswegen veröffentlicht.

An Prüfungsformen sind Klausuren, Hausarbeiten, integrierte Prüfungen, mündliche Prüfungen, Sammelmappen und kleinere Leistungen vorgesehen. Die Organisation der Prüfungen ist zwischen dem zentralen Prüfungsamt und den Studiengangskordinatoren aufgeteilt.

Die Bergische Universität Wuppertal hat für alle Studiengänge statistische Daten erhoben und Evaluationen der Lehrveranstaltungen durchgeführt. Sofern diese Änderungsbedarf aufgezeigt haben, wurde dieser nach eigenen Angaben umgesetzt.

Bewertung

Zunächst ist festzuhalten, dass alle zu reakkreditierenden Teilstudiengänge in Regelstudienzeit studierbar sind und in den größten Teilen eine ausgewogene Prüfungs- und Arbeitsbelastung festgestellt werden kann.

Es ist zu begrüßen, dass die beteiligten Fächer modulrelevante Veranstaltungen in einer hohen Frequenz und thematischer Breite anbieten. Besonders positiv ist dabei hervorzuheben, dass es Bemühungen gibt, jedes Semester Veranstaltungen speziell für Fachmasterstudierende anzubieten, ohne dass diese für den Studienverlauf obligatorisch sind. Die Verantwortlichkeiten für die Teilstudiengänge sind klar ersichtlich und werden durch die Auszeichnung von einzelnen Modulverantwortlichen im Modulhandbuch noch weiter spezifiziert.

Das Beratungs- und Informationsangebot an der Bergischen Universität Wuppertal ist den Beratungsbedürfnissen der Studierenden angemessen. Allerdings sollte im Masterstudiengang „Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft“ in Erwartung steigender Studierendenzahlen die Institutionalisierung der Studienfachberatung für die Fachmasterstudierenden in Erwägung gezogen werden, die besonders in der Studieneingangsphase Studierenden unterstützend zur Seite steht (Monitum 2).

Überarbeitungsbedarf besteht bei allen zu akkreditierenden Teilstudiengängen in den Modulhandbüchern. Über die Beseitigung redaktioneller Fehler (bspw. Benutzung der Bachelormaske für den Masterstudiengang, fehlende Auszeichnung der Stellung der Note) hinaus muss dabei auf Einheitlichkeit und Verständlichkeit geachtet werden. So wird teilweise bei Prüfungs- und Studienleistungen der Workload modulbestandteilspezifisch ausgewiesen, während es sich an anderer Stelle um eine pauschale Angabe handelt, wie viele Leistungspunkte in dem Modul mit Bestehen bzw. Ableistung der Prüfungs- oder Studienleistung insgesamt nachgewiesen werden. Im Masterstudiengang „Allgemeine und Vergleichende Sprachwissenschaft“ muss im Modulhandbuch zudem deutlich werden, dass es sich bei den angegebenen Voraussetzungen für die Module nicht um Teilnahmevoraussetzungen, sondern um Abschlussvoraussetzungen handelt (Monitum 8).

Durch die geringe Studierendenzahl in den zu akkreditierenden Studiengängen konnten keine belastbaren Daten zur Plausibilität des Workloads vorgelegt werden. In Gesprächen zwischen Fachbereich und Studierenden wurde aber keine Überbelastung festgestellt. Einzuschränken ist

dieser Befund für den Masterstudiengang „Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft“, da hier deutliche Veränderungen an den Modulen vorgenommen wurden. Die Gutachterinnen und Gutachter schätzen den angegebenen Workload als plausibel ein, empfehlen aber eine Evaluation des Moduls 4, da sich der dort angegebene Workload als zu gering im Vergleich zur tatsächlichen Belastung erweisen könnte.

Die Vorgaben der Lissabon-Konvention werden in den vorliegenden Studiengängen umgesetzt.

Die Prüfungsdichte ist zu weiten Teilen angemessen. Die vorgesehenen, aber selten vorkommenden Modulteilprüfungen sind nach Ansicht der Gutachterinnen und Gutachter stichhaltig begründet. In den Masterstudiengängen „Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft“ und „Anglistik/Amerikanistik“ sollte jedoch darauf geachtet werden, dass Studienleistungen keinen Prüfungscharakter haben. (Monita 4 und 5) Der Studiengang „Germanistik“ sollte eine Erweiterung des Prüfungsportfolios in Betracht ziehen, um die Studierenden mit einer größeren Anzahl der gängigen Prüfungsformen im Rahmen des Studiums zu konfrontieren. (Monitum 6)

Die Prüfungsordnungen sehen einen Nachteilsausgleich für Studierende mit Behinderung vor, müssen jedoch noch rechtlich geprüft und veröffentlicht werden (Monitum 7). Die geplanten Prüfungsordnungsänderungen sollten umgesetzt werden.

Die Beteiligung der Studierenden an der Weiterentwicklung der Teilstudiengänge sollte institutionalisiert werden. (Monitum 9) Die im Rahmen der Gespräche anwesenden Studierenden waren nicht in die Entwicklungsprozesse der beteiligten Teilstudiengänge einbezogen, deshalb kann die Studierendenbeteiligung hierbei nach Ansicht der Gutachterinnen und Gutachter nicht abschließend bewertet werden.

1.3 Berufsfeldorientierung

In allen Studiengängen werden praxisorientierte Veranstaltungen genutzt, ggf. in Form von Lehraufträgen, um den Studierenden einen besseren Einblick in mögliche spätere Arbeitsfelder zu geben oder Praktika zu vermitteln. Im Studiengang „Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft“ kann ein explizit anwendungsorientierter Studienzweig gewählt werden.

Die Einsatzfelder der Absolventen und Absolventinnen der Studiengänge werden in den Bereichen der Literaturproduktion und -vermittlung (bspw. Verlagswesen, Marketing oder Literaturkritik), der Textanalytik (bspw. journalistische Tätigkeiten in Medien wie Zeitung, Funk oder Internet), des Kulturmanagements oder der Public Relations gesehen. Der Masterstudiengang „Anglistik/Amerikanistik“ visiert diese Felder auch in stärker internationalen Kontexten an. Darüber hinaus qualifizieren alle drei Studiengänge für die Übernahme einer Promotion und somit für weiterführende wissenschaftliche Tätigkeiten.

Bewertung

Die Masterstudiengänge „Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft“, „Anglistik/Amerikanistik“ und „Germanistik“ vermitteln in einer sprachbasierten und international ausgerichteten Dienstleistungsgesellschaft zentrale Kompetenzen, die ein gutes Fundament für eine qualifizierte Erwerbstätigkeit legen. Die Universität hält im Career Center diverse Angebote vor, die aber nur zu Teilen den Bedürfnissen der Studierenden der vorliegenden Studiengänge entsprechen und deswegen auch eher spärlich wahrgenommen werden. Für Kontakte zu Praktikumsgebern spielt die Vernetzung der Lehrenden mit entsprechenden Firmen oder Institutionen somit eine wichtige Rolle. Die Fächer könnten darüber nachdenken, ihre Beratungs- und Betreuungsaktivitäten in diesem Feld etwas zu intensivieren, bspw. in Form einer schriftlichen und regelmäßig aktualisierten Zusammenstellung passender Praktikumsplätze.

Unterstützt wird die Berufsorientierung durch die zwischenzeitlich nicht mehr durchgeführte, aktuell aber in der Wiederbelebung begriffene Veranstaltungsreihe „Philologie & Berufspraxis“, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, mögliche Berufsfelder vorzustellen und Kontakte in die Berufswelt zu vermitteln. Auch dieses Format wird von Seiten der Universität angeboten, ist in der Studierendenschaft bekannt und wird dennoch nur zaghaft angenommen. Hier wäre es ratsam, nach Ursachen zu forschen.

Die Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft unternimmt einen interessanten zusätzlichen Versuch, die Praxis ausdrücklich ins universitäre Studium einzubeziehen, so dass dieser Studiengang „mit praxisorientiertem Schwerpunkt“ zu studieren ist. Ein sechswöchiges Berufspraktikum ist obligatorisch – inwiefern dies rechtlich auch bei höheren Studierendenzahlen möglich ist, bleibt abzuwarten. Außerdem sollen auch Vertreterinnen und Vertreter der Berufspraxis in die Gestaltung der Lehrveranstaltungen integriert werden. Im Fach sind verschiedene Kontakte in Richtung Berufspraxis gegeben, etwa zu Redakteuren beim WDR. Diese Kontakte sollen mit der Zeit in ein Netzwerk münden. Hier wird zu beobachten sein, inwiefern der nicht zu unterschätzende organisatorische Aufwand über mehrere Jahre hinweg zu bewältigen ist. Das Konzept erscheint somit vielversprechend, doch muss es sich noch erweisen, ob es wirklich in der Praxis tragfähig ist und die nötigen Studierendenzahlen generiert.

Die beiden anderen zur Reakkreditierung vorgelegten Studiengänge konzentrieren sich auf wissenschaftliche oder forschungsorientierte Inhalte, was gerade bei Masterstudiengängen durchaus legitim zu sein scheint. Trotzdem ist vorstellbar, dass die Hilfestellungen bei der Vermittlung von Kontakten in die außerakademische Welt hinein auf strukturell stärkere Beine gestellt werden könnte, zumal nicht allen Absolventinnen und Absolventen eine Karriere im Hochschulbereich offen stehen dürfte.

Da die Verbindung in die Berufswelt gerade in den Geisteswissenschaften häufig mit studienbegleitender Berufstätigkeit oder Praktika etwa in den Medienberufen einhergeht, könnte es zielführend sein, verstärkt die Möglichkeit eines „Halbtagsstudiums“ auszubauen, was zudem den positiven Nebeneffekt hätte, dass auch junge Eltern oder Berufstätige den Studiengang belegen könnten.

Streng genommen genügen nur sehr wenige Studiengänge im Feld der Geisteswissenschaften den Anforderungen an die Berufsfeldorientierung, die im Rahmen der Kriterien des Akkreditierungsrates zu prüfen sind. Das, was in Wuppertal in den fraglichen Fächern geleistet wird, entspricht jedoch durchaus dem Standard an deutschen Universitäten, sodass sich kein spezifischer Mangel im Vergleich zu anderen Hochschulen daraus ableiten lässt. Aufgrund dessen, dass die Studiengänge sich in jüngster Zeit komplett neu orientiert haben, existiert noch kein belastbares Datenmaterial, wie viele Absolventinnen und Absolventen in welchen Sektoren und welchen Positionen auf dem Arbeitsmarkt tätig sind. Beides ist nach Ansicht der Gutachterinnen und Gutachter jedoch nicht als Mangel im akkreditierungstechnischen Sinne zu verstehen.

1.4 Ressourcen

An der Durchführung des Studienganges „Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft“ sind 16 Professuren beteiligt, am Studiengang „Anglistik/Amerikanistik“ 6 und am Studiengang „Germanistik“ 12 Professuren, wobei Schnittmengen in den konkreten Personalien existieren. Die jeweiligen Lehrangebote werden weitgehend polyvalent benutzt, da die Kohortengrößen der einzelnen Studiengänge nach Angaben der Hochschule noch kein völlig eigenständiges Lehrangebot rechtfertigen.

Sächliche Mittel und räumliche Kapazitäten stehen den Studiengängen zur Verfügung.

Jährlich können bis zu 30 Studierende in den Studiengang „Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft“, 15 Studierende in den Studiengang „Anglistik/Amerikanistik“ und bis zu 30 Studierende in den Studiengang „Germanistik“ aufgenommen werden.

Bewertung

Aus den Kommentaren der Studierenden geht hervor, dass die Masterstudiengänge Anglistik und Germanistik trotz der noch geringen Kohortengröße eine fruchtbare Mischung aus eigenständigem Fachmaster-Lehrangebot und gemeinsamer Lehrveranstaltungsnutzung mit den Lehramtsstudiengängen bieten. Teilweise könnten dabei allerdings die A- und B-Teile der Module, insbesondere der Germanistik-Module, inhaltlich mehr aufeinander bezogen sein. Lediglich im Studiengang „Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft“ ist auffällig, dass die Studierenden des Studiengangs einander offenbar wenig kennen, was eine Folge des geringen eigenständigen Lehrangebots für den Studiengang sein dürfte. Generell wird aber die Intensität der Fachmasterseminare gelobt. Um das leichte soziale Defizit aufzufangen und die Zusammenarbeit unter den Studierenden zu fördern, wäre es vermutlich sinnvoll, die Studierenden in gemeinsamen Treffen zum gegenseitigen Kennenlernen zusammenzuführen.

Die sächlichen und räumlichen Ressourcen wie auch die Versorgung mit Computerarbeitsplätzen werden klar als ausreichend für die Lehre in den Studiengängen eingeschätzt. Über Computerarbeitsplätze wie auch über eigene Laptops unterstützen Datenbanken, Volltextseiten und Lernplattformen das Arbeiten und den Lernerfolg der Studierenden.

Dasselbe gilt für die Bibliotheksausstattung, die sowohl von den Lehrenden als auch von den Studierenden als gut beurteilt wird. Zudem wird hervorgehoben, dass die Universität Wuppertal von dem hervorragenden und rasch arbeitenden Fernleihesystem in Nordrhein-Westfalen und von der räumlichen Nähe zu anderen gut ausgestatteten Bibliotheken profitiert; insbesondere im Zusammenhang mit dem Studierendenticket bietet diese Ausgangslage beste Möglichkeiten.

Die personellen Ressourcen werden von den Lehrenden wie von den Studierenden als gut eingeschätzt. Generell sind die an den Studiengängen beteiligten Professuren inhaltlich breit gestreut. Bemerkenswert ist dabei z.B. auch die ungewöhnlich gute sprachhistorisch-mediävistische Ausstattung des Fachs Germanistik. Vonseiten der Studierenden wird nachdrücklich hervorgehoben, dass sie eine hervorragende, individuelle und zeitlich nach Bedarf flexible Betreuung durch die Lehrenden erfahren.

Hochschuldidaktische Fortbildungen werden – auch durch eine Vernetzung mit anderen Universitäten in Nordrhein-Westfalen – angeboten und insbesondere vom Mittelbau zur eigenen Weiterqualifikation in Gestalt einer entsprechenden Zertifizierung regelmäßig genutzt.

1.5 Qualitätssicherung

Die Qualitätssicherung liegt in der Verantwortung der Fachbereiche, sie werden laut Hochschule bei der Durchführung unterstützt durch zentrale Einrichtungen wie das Dezernat Planung und Entwicklung und die Stabsstelle Qualität in Studium und Lehre. Auf der ersten Stufe erfolgt laut Antrag eine Lehrveranstaltungsbewertung im elektronischen Verfahren, die zweite Stufe soll ein Angebot zur hochschuldidaktischen Weiterbildung darstellen. Als dritte Stufe ist eine externe Kontrolle derzeit in der Konzeptionsphase, hier sollen auch Reakkreditierungsverfahren genutzt werden. Im Rhythmus von zwei Jahren werden außerdem gemäß den Unterlagen Lehrberichte auf Fachbereichsebene erstellt. Ein sogenannter „Bologna-Check“, der hochschulweit durchgeführt wird, soll zukünftig die Angebote der zweiten Stufe ergänzen.

Bewertung

Die Universität stellt die Ressourcen für eine systematische Evaluation zur Verfügung, die allerdings in den betroffenen Studiengängen angesichts der bisherigen niedrigen Studierendenzahlen noch nicht zu statistisch belastbaren Ergebnissen führen konnte. Gerade diese niedrige Zahl ermöglicht es bisher aber, die Qualität der Studiengänge in Einzelgesprächen zu bewerten sowie gegebenenfalls Details zu optimieren. Wenn, wie zu hoffen ist, die Zahl der Studierenden steigt, sollten Evaluation und andere Formen der studentischen Beteiligung an der Qualitätssicherung der Studiengänge institutionalisiert werden. (Monitum 9)

Das Qualitätsmanagement besteht derzeit aus einem Netzwerk von (entsprechend weitergebildeten) wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die sich vor allem auf Fachbereichsebene austauschen. Zudem gibt es einen so genannten Bologna-Check, dessen Studientage insbesondere auf den Input von Seiten der Studierenden abheben. Die zum Einsatz kommenden Fragebögen können dabei variabel gestaltet werden. Primär soll die Evaluation dem Feedback zwischen Lehrenden und Studierenden dienen und nicht der Kontrolle von Seiten der Hochschulleitung oder -verwaltung.

2 Zu den Studiengängen

2.1 Profil und Ziele (übergreifend)

Alle drei zur Akkreditierung beantragten Studiengänge verfolgen das Ziel, vor ihrem jeweiligen sprachlichen Hintergrund sprach-, literatur- und kulturwissenschaftliche Gegenstände, Methoden und Theorien zu vermitteln. Sie sollen darüber hinaus Gegenstände vermitteln, die die historische Bedingtheit aktueller gesellschaftlicher Verhältnisse verdeutlichen. Auf diesem Weg und durch die Schulung von Sozial- und Selbstkompetenzen soll auch zu zivilgesellschaftlichem Engagement befähigt und die Persönlichkeitsentwicklung der Studierenden befördert werden.

Die Bergische Universität Wuppertal erachtet den Bereich der Internationalisierung als eines ihrer strategischen Anliegen. Den Studiengängen stehen bis zu 50 Kooperationspartner im europäischen und außereuropäischen Ausland zur Verfügung. Bei der Anerkennung außerhalb der Hochschule erbrachter Leistungen soll der Lissabon-Konvention Rechnung getragen werden. Jährlich werden etwa 30 Studierende von außerhalb willkommen geheißen.

An den Studiengängen wurden Veränderungen vorgenommen. Diese resultierten teilweise aus den Empfehlungen der vorangegangenen Akkreditierung und teilweise aus Rückmeldungen der Studierenden. Sie umfassen eine Bandbreite von kleineren Änderungen an Prüfungsorganisatorischen Aspekten bis hin zur Erweiterung von Wahlpflichtoptionen um neue Schwerpunkte.

2.1.1 Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft

Im Masterstudiengang „**Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft**“ wird dieses Unterfangen hinsichtlich der Befähigung zu diachronem und synchronem sowie systematischem Vergleich verschiedener einzelphilologischer Inhalte ausgeprägt. Anhand der drei Ausbildungssäulen allgemeiner, vergleichender und angewandter literaturwissenschaftlicher Gegenstände soll er zur literaturwissenschaftlichen Grundlagenreflexion und zur selbstständigen interdisziplinären Arbeit qualifizieren. Bei Bedarf kann ein eher forschungs- oder ein eher anwendungsorientiertes Studienprofil gewählt werden.

Der Zugang setzt neben zwei Sprachen auch inhaltliche Kenntnisse literatur- und kulturwissenschaftlicher Sachverhalte voraus. Diese müssen jeweils mindestens im Umfang von 40 Leistungspunkten nachweisbar sein.

Bewertung

Der Studiengang „Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft“ wurde im unmittelbaren Vorfeld der Reakkreditierung grundlegend reformiert. Ziele und Umfang dieser Reform waren aus dem Antrag nicht in optimaler Transparenz zu erschließen. Der Sachverhalt, dass alle anwesenden Studierenden nach der bisherigen Studienordnung studieren und keiner der anwesenden an dem Reformprozess beteiligt war, hat das Verständnis dieser Reform nicht erleichtert. Im Gespräch mit den Lehrenden des Fachs wurde die veränderte Akzentuierung jedoch deutlicher. Sie erfolgte nach Auskunft der Studiengangsverantwortlichen auch in Absprache mit anderen, bei der Begehung nicht anwesenden Studierenden.

Die wesentliche Neuerung gegenüber dem vormals akkreditierten Konzept besteht in der Möglichkeit, einen anwendungsorientierten Schwerpunkt im Studiengang zu wählen. Zwar soll die bisher praktizierte Freiheit in der Wahl konkreter Lehrveranstaltungen innerhalb der vorgeschriebenen Module weiterhin gewährleistet sein und sich auf den gesamten Bereich der in Wuppertal vertretenen Philologien beziehen, darüber hinaus sollen mit der anwendungsorientierten Komponente jedoch auch Studierende gewonnen werden, die als späteres Tätigkeitsfeld eher keine Hochschullaufbahn anstreben. Um dies zu gewährleisten, wurden zwei Module mit praktischen Anwendungsformen im Kulturbetrieb sowie eines zu Schlüsselqualifikationen wahlobligatorisch in das Curriculum integriert. Sollte dieses Profil dauerhaft aufrechterhalten werden, wäre es von demjenigen der allermeisten anderen Studiengänge im Bereich Allgemeiner und Vergleichender Literaturwissenschaft in Deutschland markant zu unterscheiden. Dies stellt jedoch keinesfalls einen Mangel im akkreditierungstechnischen Sinne dar, die Qualifikationsziele erscheinen den Gutachterinnen und Gutachtern als angemessen und entsprechen dem im Qualifikationsrahmen für deutsche Hochschulabschlüsse vorgesehenen Niveau.

Unter den Zugangsvoraussetzungen wurden das persönliche Aufnahmegespräch gestrichen und die Zahl der vorausgesetzten Fremdsprachen von drei auf zwei reduziert. Dies erscheint den Gutachterinnen und Gutachtern weitgehend angemessen und darüber hinaus geeignet, die Werbung einer höheren Zahl von Studierenden zu unterstützen. Es erscheint auf dieser Basis jedoch umso dringlicher angeraten, Studierende im obligatorisch vorgesehenen Curriculum dabei zu unterstützen, noch während des Masterstudiums ihre Sprachenkenntnisse auszubauen – zumindest im Sinne einer Lektürefähigkeit (Monitum 1). Als curriculares Fenster für diese Möglichkeit bietet sich bspw. das Modul 4 (Akademische Schlüsselkompetenzen) an, dessen Gewichtung dann auch überdacht werden könnte.

2.1.2 Anglistik/Amerikanistik

Der Masterstudiengang „**Anglistik/Amerikanistik**“ verfolgt das Ziel, den Studierenden vor dem Hintergrund anglophoner Sprach-, Literatur und Kulturwissenschaft methodische sowie wissenschafts- und erkenntnistheoretische Grundlagen zu vermitteln und Problematiken der diesbezüglichen Analyse und Theoriebildung zu thematisieren. Er soll sowohl ein kritisches Bewusstsein für fachliche Fragen als auch für interdisziplinäre Probleme schärfen und kann stärker sprachwissenschaftlich oder stärker literatur- und kulturwissenschaftlich orientiert studiert werden.

Der Zugang setzt neben weiterführenden Fremdsprachenkenntnissen in mindestens einer Sprache auch inhaltliche Kenntnis literatur- und kulturwissenschaftlicher Sachverhalte voraus. Diese müssen jeweils mindestens im Umfang von 40 Leistungspunkten nachweisbar sein.

Bewertung

Es handelt sich um einen konsekutiven und forschungsorientierten Studiengang. Die Zulassungsvoraussetzungen sind klar definiert; sie entsprechen den Zielen des Studiengangs. Aus rechtlichen Gründen wurde die mündliche Prüfung im Auswahlverfahren abgeschafft.

Die im Antrag formulierten Ziele entsprechen den allgemeinen Standards und dem aktuellen Stand des Faches. Das besondere Profil des Studiengangs ist dadurch gekennzeichnet, dass sich das Fach als Gesamtfach versteht. Entsprechend dieser ganzheitlichen Vorstellungen enthält das Profil Bereiche, welche die Teilfächer überschreiten und Schnittbereiche zwischen Literatur- und Kulturwissenschaft einerseits sowie Sprachwissenschaft bzw. Linguistik andererseits exemplarisch veranschaulichen. Daneben enthält der Studiengang einen profilbildenden Bereich mit transdisziplinären Angeboten. Dabei handelt es sich in der Regel um Importe aus der Philosophie, die jeweils ausgewählt werden, um andere als die in der Anglistik/Amerikanistik bekannten Denkmodelle und Verfahren vorzustellen. Insofern wird neben einer umfassenden und auf das gesamte Fach bezogenen Methodenkompetenz auch kulturelles Wissen anderer bzw. breiterer Art vermittelt. *Last but not least* erlaubt der Masterstudiengang eine Spezialisierung und Vertiefung innerhalb einer der Teildisziplinen.

Die Internationalisierung zeigt sich zum einen an der Englischsprachigkeit des größten Teils der angebotenen Module, zum anderen an bestehenden Austauschmöglichkeiten und Partnerschaften. Obwohl der Studiengang primär auf lokal bzw. regional orientierte Studierende abzielt, bei denen sehr gute Deutschkenntnisse vorhanden sind, besteht offenbar auch für Studierende aus dem Ausland die Möglichkeit, diesen Studiengang zu studieren. An guten Deutschkenntnissen soll jedoch als Zugangsvoraussetzung festgehalten werden, da der transdisziplinäre Bereich in der Regel in deutscher Sprache angeboten wird (und auch die Kontrastive Linguistik Deutsch voraussetzt).

Bezüglich der Sozial- und Selbstkompetenzen ist anzumerken, dass Studierende ermutigt werden, ihre eigenen Vorschläge zur Verbesserung des Studiengangs zu machen und sich aktiv an Veränderungsprozessen zu beteiligen. Die Sozialkompetenz der Studierenden zeigt sich in Form von (inoffiziellen) Tätigkeiten als Mentorinnen und Mentoren. Die Selbstkompetenz wird auch dadurch gefördert, dass Studierende an Veranstaltungen der Interdisziplinären Zentren und an Tagungen des Zentrums für Graduiertenstudien aktiv teilnehmen können.

2.1.3 Germanistik

Mit dem Masterstudiengang „**Germanistik**“ sollen den Studierenden systematische Einsichten und historisches Wissen im Blick auf die Formen und die Entwicklung der deutschen Sprache und Literatur als einem transnationalen Phänomen vermittelt werden, das sowohl unter kulturellen und historischen Einflüssen steht als auch allgemeinen kulturübergreifenden Bedingungen unterliegt. Dieses Unterfangen soll grundsätzlich komparatistisch und kontrastiv forschungsorientiert verfolgt werden, wobei je nach Wahl der Studierenden eher sprachwissenschaftliche oder eher literaturwissenschaftliche Sachverhalte vertieft werden.

Der Zugang setzt neben weiterführenden Fremdsprachenkenntnissen in mindestens einer Sprache auch inhaltliche Kenntnis literatur- und kulturwissenschaftlicher Sachverhalte voraus. Diese müssen jeweils mindestens im Umfang von 40 Leistungspunkten nachweisbar sein.

Bewertung

Wie die beiden anderen zur Diskussion stehenden Studiengänge reiht sich auch der Masterstudiengang Germanistik unter die strategische Profillinie „Sprache, Erzählen und Edition“ der Universität Wuppertal. Die Entscheidung zwischen dem literaturwissenschaftlichen und dem sprachwissenschaftlichen Profil soll bereits mit Beginn des Studiums getroffen werden. Sowohl die Profilwahl an sich als auch der frühe Zeitpunkt im Studium dafür erscheinen insbesondere deshalb ausgesprochen sinnvoll, weil der Studiengang primär forschungsorientiert ist: Auf dem engen Stellenmarkt der Philologien werden – mit Ausnahme von wenigen fachdidaktischen oder mediävistischen Stellen – extrem selten Stellen für allgemeine Germanistik ausgeschrieben, sondern stets sprachwissenschaftlich oder literaturwissenschaftlich ausgerichtete Stellen. Deswegen ist es

mit Blick auf spätere Karrieremöglichkeiten sehr sinnvoll, Studierende auf der Masterebene jeweils in einem der beiden Profile konzentriert hervorragend auszubilden, als dies in beiden Richtungen nur jeweils halb leisten zu können.

Die ausgeprägte Forschungsorientierung ist im Einklang mit den erklärten Lehrzielen der Universität Wuppertal und fördert durch hohe Eigenarbeitsanteile das selbstständige Arbeiten der Studierenden. Das Bemühen um sprachenübergreifende und kontrastive Fragestellungen sowohl im literatur- als auch im sprachwissenschaftlichen Profil entspricht einem generelleren zentralen Interessengebiet des Fachbereichs A der Universität Wuppertal; es ist durch das breite Spektrum und die Zusammenarbeit der Philologien gesichert.

Die Zugangsvoraussetzungen zu dem Studiengang sind klar und gut nachvollziehbar in Bezug auf Anforderungen des Studienprogramms gestellt. Beispielsweise werden Englischkenntnisse im Niveau B2 gefordert; dies ist eine unverzichtbare Voraussetzung angesichts der Tatsache, dass ein Großteil der einschlägigen Fachliteratur englischsprachig ist. Ebenfalls zweifellos sinnvoll ist die Forderung nach einem einschlägigen vorausgehenden Bachelorabschluss mit einer Abschlussnote von 2,7 oder besser.

2.2 Qualität des Curriculums (übergreifend)

Alle drei Masterstudiengänge umfassen 120 Leistungspunkte in vier Semestern Regelstudienzeit. Sie setzen sich aus Modulen zu zwischen 4 und 26 Leistungspunkten zusammen, wobei 6 bis 15 Leistungspunkte die Regelgröße sind.

2.2.1 Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft

Im Studiengang „**Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft**“ werden in den ersten beiden Semestern jeweils zwei Module zu den Bereichen allgemeine, vergleichende und angewandte Literaturwissenschaft studiert. Diese werden um ein Modul zu akademischen Schlüsselkompetenzen ergänzt, bevor im dritten Semester zwei der drei genannten Bereiche vertieft werden müssen. Das vierte Semester ist der Masterarbeit vorbehalten.

Bewertung

Das (unter 2.1.1 beschriebene) Profil des Studiengangs wird in den einzelnen Schritten des Curriculums in der Sache prägnant und transparent abgebildet. Von den drei 'Säulen', auf denen der Studiengang ruhen soll, erscheint die Allgemeine Literaturwissenschaft dank der literaturtheoretischen Ausrichtung mehrerer beteiligter Lehrkräfte sehr gut gesichert. Die Säule der Vergleichenden Literaturwissenschaft ist dank des breiten Spektrums der beteiligten Disziplinen ebenfalls gefestigt, da die für ein Studium der Allgemeinen und Vergleichenden Literaturwissenschaft unabdingbare Auseinandersetzung mit Literaturen in verschiedenen Sprachen möglich ist. Die Zahl von spezifisch komparatistischen Lehrangeboten (also solchen, die literarische Texte aus verschiedenen Sprachen direkt miteinander verbinden) wird sich hoffentlich erhöhen lassen können, sobald eine größere Zahl von Studierenden dafür eine hinreichend große Nachfrage schafft, im Fall eines Moduls ist aber auch jetzt schon eine punktgenaue Zusammenarbeit mit der Germanistik möglich.

Die Belastbarkeit der dritten Säule, also der Angewandten Literaturwissenschaft, hängt stark davon ab, in welchem Maße es gelingt, außeruniversitäre Kulturinstitutionen der Region einzubinden, die regelmäßig an der Vergabe von Praktika und anderen Formen der Zusammenarbeit mit der Universität interessiert sind. Bei der Herstellung und Pflege dieser Kontakte werden die Studiengangsverantwortlichen trotz Verfügbarkeit diverser Unterstützungsangebote von zentraler Seite vermutlich dauerhaft großes organisatorisches Engagement leisten müssen.

Das Curriculum ist insgesamt betrachtet aber gut geeignet, Fachwissen, fachübergreifendes Wissen sowie fachliche, methodische und allgemeine Kompetenzen zu vermitteln. Der Schwerpunkt auf intensiven Lektüren sowie auf der Verfertigung von schriftlichen Arbeiten entspricht der Wissenskultur des Faches. Zugleich wurde jedoch darauf geachtet, eine Vielzahl weiterer Formen von Prüfungs- bzw. Studienleistung einzubeziehen. Die im Modul 5 vorgesehene Studienleistung der Klausur sollte jedoch noch einmal überdacht werden, möglichst im Gespräch mit den Studierenden, da sie sich mit forschungsorientierten Studiengängen nicht unbedingt verträgt. (Monitum 3)

Die Studierenden werden zu Auslandsaufenthalten ermutigt; erste Kontakte zu ausländischen Universitäten bestehen bereits, weitere sollen in naher Zukunft entwickelt werden. Hinsichtlich der Anrechnung auswärts erbrachter Leistungen und der dabei notwendigen Balance zwischen der Verpflichtung zu möglichst weitgehenden Anerkennung und dem Bestehen auf bestimmten Standards besteht ein hohes Bewusstsein. Den Regelungen der Lissabon-Konvention wird dabei nach Ansicht der Gutachterinnen und Gutachter entsprochen.

2.2.2 Anglistik/Amerikanistik

Der Studiengang „**Anglistik/Amerikanistik**“ sieht für alle Studierenden im ersten und dritten Semester zwei Module zur weiteren Ausprägung englischer Sprachkenntnisse vor. Darüber hinaus wird im ersten und zweiten Semester ein Modul „Inter- and Transdisciplinary Studies“ belegt, das die Transferkompetenzen in andere Fachgebiete stärken soll. Je nach Wahl des Schwerpunktes werden zudem drei Module sprachwissenschaftlicher oder literatur- und kulturwissenschaftlicher Ausprägung studiert, bevor im vierten Semester die Masterarbeit mit zugehörigem Kolloquium stattfinden.

Bewertung

Die Modulstruktur und der Aufbau des Studiengangs sind überzeugend; die einzelnen Module tragen den Zielen des Studiengangs Rechnung. Alle Module sind vollständig im Modulhandbuch dokumentiert; sie sind inhaltlich stimmig und didaktisch sinnvoll formuliert. Die Veranstaltungsformen erscheinen angemessen, das Verhältnis zwischen Übungen, Vorlesungen und Seminaren ist recht ausgewogen und es gibt hinreichend unterschiedliche Prüfungsformen. Der recht anspruchsvolle und ungewöhnliche Schnittbereich zwischen Literaturwissenschaft und Linguistik im Modul „INTER“, für den den Gutachterinnen und Gutachtern ein einschlägiges Beispiel mit Seminarverlauf und Forschungsliteratur vorgelegt wurde, demonstriert das hohe Niveau, auf dem hier Fragestellungen und Methoden des gesamten Faches modellhaft in Bezug auf gemeinsame textbezogene Konzepte hin erörtert werden. Im transdisziplinären Bereich im Modul „INTER“, der die Frage nach der Applizierbarkeit der Importe aus der Philosophie aufwirft, tragen die Studiengangsverantwortlichen offenbar für kompatible Angebote zu Wissenschaftstheorie sowie Sprach- und Kulturphilosophie Sorge. Außerdem kann dieser Bereich als notwendiges Gegengewicht zu ansonsten primär aus der Erzählforschung stammenden Theorien und Ansätzen verstanden werden.

Die stärkere Ausdifferenzierung innerhalb der jeweiligen Teilfächer beginnt nach der gemeinsamen intradisziplinär verschränkten und transdisziplinär erweiterten Profilbildung. Dabei wird die forschungsbezogene Ausbildung insbesondere im Kontext von Hauptseminaren und anhand von schriftlichen wissenschaftlichen Arbeiten geleistet. Die wissenschaftliche Akzentuierung des Studiengangs zeigt sich auch daran, dass die Studierenden ihre Masterarbeit in einem Kolloquium zusammen mit Doktorandinnen und Doktoranden vorstellen und diskutieren. Die Forschungsschwerpunkte der hauptamtlich Lehrenden (Syntax, Lexik und Kontrastive Linguistik sowie Literaturwissenschaft mit zusätzlicher kultur- und medienwissenschaftlicher Ausrichtung) sorgen zudem für ein attraktives Lehrangebot. Das Forschungsniveau der einzelnen Vertreterinnen und Vertreter

macht es möglich, die Ausbildungsziele des Studiengangs zu erreichen, da sie auf dem aktuellen Forschungsstand der jeweiligen Teildisziplinen arbeiten, diverse intradisziplinäre Schnittpunkte untereinander aufweisen und auch interdisziplinär sehr gut vernetzt sind.

Im Bereich der Module bzw. des Modulhandbuchs ergeben sich kleinere Monita: In den Modulen „INTER“ sowie „Ling 1a“ und „Ling 1b“ sollte darauf geachtet werden, dass die Studienleistungen keinen Prüfungscharakter haben (Monitum 5). Hier – sowie in den nicht konkretisierten Studienleistungen in den sprachpraktischen und literaturwissenschaftlichen Modulen – könnte ggf. auch eine andere Leistungsform anstelle der Klausur gewählt werden. Außerdem ist das Modulhandbuch bezüglich der Angaben zum Stellenwert der jeweiligen Noten (120 statt 180) zu korrigieren. (Monitum 8)

2.2.3 Germanistik

Die Struktur des Masterstudienganges „**Germanistik**“ sieht jeweils fünf fachbezogene Module und einen Wahlbereich vor, bevor im vierten Semester die Masterarbeit abgeleistet wird. Je nach gewählter Vertiefungsrichtung variieren die Module bis auf „Sprache – Kommunikation – Interaktion“, das von allen Studierenden studiert wird. Im literaturwissenschaftlichen Schwerpunkt sind die Module „Diachrone und synchrone Aspekte der deutschen Literatur“, „Deutsche Literatur im kulturellen Kontext“, „Literaturtheorie“ und „Deutsche und andere Literaturen im Vergleich“ zu belegen, während die sprachwissenschaftliche Orientierung „Forschungsgebiete der germanistischen Linguistik“, „Germanistisch-linguistische Forschung am FB A“, „Forschungsgebiete der theoretischen Linguistik“ und „Forschungsgebiete der anglistischen/romanistischen Linguistik“ vorsieht.

Bewertung

Wie oben schon beschrieben wurde, fällt die Wahl zwischen dem literatur- und dem sprachwissenschaftlichen Profil üblicherweise mit dem Beginn des Masterstudiengangs. Spätestens sollte sie nach dem Modul G1 erfolgen, das typischerweise im ersten Semester zu belegen ist und literatur- und sprachwissenschaftliche Inhalte, Arbeitsweisen und Ansprüche miteinander verbindet. Aus den entsprechenden Kommentaren der Studierenden ist zu entnehmen, dass sie die Wahl zwischen den beiden Profilen unmittelbar nach Abschluss eines philologischen Bachelorstudiengangs nicht als problematisch empfinden: Die Entscheidung in eine der beiden Fachrichtungen ist nach ihrer Aussage wie auch nach Aussage der Lehrenden des Fachs dann ohnehin schon getroffen. Von manchen Studierenden wird daher das Modul G1 sogar als hinderlich für die persönliche Ausrichtung empfunden. Da auch Lehrende über eine Optimierung des Moduls nachdenken, könnte das Fach an dieser Stelle überlegen, ob das Modul G1 zugunsten anderer Inhalte und Kompetenzen verzichtbar ist, eventuell Wahlpflichtstatus erhalten könnte oder durch ein erweitertes inhaltliches Spektrum auch den Besuch von Lehrveranstaltungen anderer Fächer vorsehen könnte.

Abgesehen von der bisherigen Ausprägung des Moduls G1 lassen die Lehrveranstaltungen der Germanistik ein großes Maß an Flexibilität bei der Zusammenstellung eines individuellen, interessengeleiteten und insofern sehr studierendenfreundlichen Studienprogramms zu.

Das Hauptgewicht an Prüfungsleistungen liegt auf Hausarbeiten, deren Themenstellungen laut Rückfragen ein hohes Niveau haben, einen hohen Anteil an Selbststudium mit sich bringen und breitgefächerte individuelle Spezialisierungen der Studierenden zulassen. Dies erscheint gerade im Kontext geisteswissenschaftlicher Fächer und einer starken Forschungsorientierung ausgesprochen sinnvoll; dennoch sind andere Prüfungsformen, insbesondere mündliche Leistungen, gerade auch mit Blick auf mögliche spätere berufliche Tätigkeiten unterrepräsentiert. Die Anregung dies zu ändern, erfolgt ausdrücklich nicht wegen des mutmaßlich hohen Arbeitsaufwands, der mit Hausarbeiten verbunden ist. Die Studierenden schätzen den Workload nämlich als angemessen und gut realisierbar ein. Vielmehr geht die Empfehlung darauf zurück, dass die viele be-

rufliche Tätigkeitsfelder für Geisteswissenschaftler ein hohes Maß an mündlicher Artikulation und Repräsentation mit sich bringen. Zahlreiche entsprechende Gelegenheiten zum Üben wären daher wünschenswert. (Monitum 6)

Obwohl die Studierenden den Workload durch Hausarbeiten als angemessen einschätzen, hat sich im Gespräch dennoch gezeigt, dass das Anfertigen der Arbeiten häufig von einem Semester in das darauf folgende verlagert wird. Das liegt auch daran, dass Praktika und Ähnliches gewöhnlich auf den Zeitraum der vorlesungsfreien Zeit fallen. In diesem Zusammenhang empfehlen die Gutachterinnen und Gutachter, Themen für Hausarbeiten möglichst frühzeitig im Semester auszugeben, so dass eine Anfertigung vor dem Folgesemester wahrscheinlicher wird.

Beide Profile sind forschungsorientiert, wobei das sprachwissenschaftliche Profil in dieser Hinsicht noch ausgeprägter zu sein scheint. Den Unterlagen entsprechend finden Lehre und Forschung auf hohem Niveau statt. Durch die starke Orientierung an vielfältiger aktueller Forschung ist davon auszugehen, dass nicht nur fachliche, sondern auch methodische und allgemeine Schlüsselkompetenzen auf gutem Niveau vermittelt werden. Generell entspricht das Curriculum den Anforderungen des „Qualifikationsrahmen für deutsche Hochschulabschlüsse“ für das Masterniveau.

Die Module sind, soweit dies aus Sicht der Gutachterinnen und Gutachter nachprüfbar ist, in aktueller Form vollständig im Modulhandbuch dokumentiert. Allerdings haben sich dabei ein paar Tippfehler eingeschlichen, die korrigiert werden müssen, bspw. die ausgewiesenen Punktezahlen beim Anteil einzelner Noten an der Gesamtnotenberechnung. (Monitum 8)

Ein ausgewiesenes Mobilitätsfenster ist im Studiengang Germanistik nicht vorgesehen, jedoch haben die Kommentare von den verschiedenen Seiten der Studierenden und Lehrenden ein hohes Maß an Flexibilität bei Anrechnungen für den Fall von Auslandsaufenthalten plausibel gemacht, sodass hier kein Nachbesserungsbedarf zu erkennen ist.

Bezüglich der Orientierung zur Berufspraxis könnte das Fach Germanistik ebenso wie die Anglistik und die Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft ein breiteres und attraktiveres Angebot schaffen. Die Veranstaltungen, die in diesem Zusammenhang angeboten wurden, wurden offenbar spärlich besucht. Das ist schade, da eine Orientierung im außeruniversitären Feld wertvoll sein kann. Möglicherweise könnte man gut ein entsprechendes Angebot durch eine ‚soziale Komponente‘ aufpeppen; gemeinsame Kneipenbesuche mit Referenten zu außeruniversitären Berufsfeldern beispielsweise könnten auch das Kennenlernen der Studierenden untereinander fördern und damit gleich ein weiteres kleineres Defizit der Studiengänge beheben helfen.

3 Empfehlung der Gutachtergruppe

Die Gutachtergruppe empfiehlt der Akkreditierungskommission von AQAS, den Studiengang „**Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft**“ an der Bergischen Universität Wuppertal mit dem Abschluss „**Master of Arts**“ mit Auflagen zu akkreditieren.

Monita zum Studiengang:

1. Die curricular vorgesehenen Angebote zum Erwerb von Schlüsselqualifikationen sollten auch den Spracherwerb als mögliche Form der Qualifikation berücksichtigen.
2. Die Maßnahmen zur Beratung, speziell in der Studieneingangsphase, sollten institutionalisiert werden.
3. Die im Modul 5 vorgesehene Studienleistung der Klausur sollte noch einmal überdacht werden.
4. Es sollte darauf geachtet werden, dass die Studienleistungen keinen Prüfungscharakter haben.

Die Gutachtergruppe empfiehlt der Akkreditierungskommission von AQAS, den Studiengang „**Anglistik/Amerikanistik**“ an der Bergischen Universität Wuppertal mit dem Abschluss „**Master of Arts**“ mit Auflagen zu akkreditieren.

Monitum zum Studiengang:

5. Es sollte darauf geachtet werden, dass die Studienleistungen in den Modulen „INTER“ sowie „Ling 1a“ und „Ling 1b“ keinen Prüfungscharakter haben.

Die Gutachtergruppe empfiehlt der Akkreditierungskommission von AQAS, den Studiengang „**Germanistik**“ an der Bergischen Universität Wuppertal mit dem Abschluss „**Master of Arts**“ mit Auflagen zu akkreditieren.

Monitum zum Studiengang:

6. Die Varianz der Prüfungsformen sollte erhöht werden.

Übergreifende Monita zu allen Studiengängen:

7. Die Prüfungsordnung muss rechtlich geprüft und veröffentlicht werden.
8. Die Modulhandbücher müssen hinsichtlich Transparenz und Konsistenz der ausgewiesenen Informationen überarbeitet werden. Dabei sind besonders die Angaben zum Stellenwert der jeweiligen Noten zu berücksichtigen, im Fall der „Allgemeinen und Vergleichenden Literaturwissenschaft“ auch die ausgewiesenen Voraussetzungen der Module.
9. Die Beteiligung der Studierenden an der Weiterentwicklung der Studiengänge sollte institutionalisiert werden